

AUS TIEFSTER ÜBERZEUGUNG

- von Sulak Sivaraksa -

Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, warum ich mich bislang noch nicht der Polizei gestellt habe, indem ich ins Jahr 1967 zurückblende, als meine Verhaftung zum ersten Mal unter dem Vorwurf der Majestätsbeleidigung von zwei Adligen gefordert wurde. Die damalige Regierung befand allerdings, daß sie jemandem wie mir damit viel zu viel Aufmerksamkeit beimessen würde. Da sie sich fest im Sattel fühlte, brauchte sie wegen meiner Bemerkung kein großes Aufheben zu machen und bat nur darum, daß meine Leute die Zeitschrift, die ich damals herausgab, aus den Buchläden zurückziehen. Damals war zu Konfiszierung meiner Schriften keine Polizei nötig, obwohl eine Militärregierung am Ruder war, die später wegen ihrer diktatorischen Herrschaft als Tyrannei gebrandmarkt wurde. Vergleicht man meine damaligen Worte mit dem, was ich in der Folgezeit, in insgesamt zwei Jahrzehnten, gesprochen und geschrieben habe, so zeigt sich, daß mein Standpunkt unverändert geblieben ist: Meiner Auffassung zufolge sind Nation, Religion, Königtum und Verfassung wichtige Institutionen unseres Landes, vorausgesetzt, daß sie der Mehrheit unseres Volkes helfen, daß sie wahrhaftig und gerecht sind, daß sie sich nicht zu politischen Werkzeugen mißbrauchen lassen und daß sie weder Privilegien noch verborgene Macht in Anspruch nehmen und mit angeblich übermenschlicher Heiligkeit rechtfertigen. Je mehr diese grundlegenden Institutionen sich der Kritik unterziehen, umso mehr stellen sie sich unter Beweis und passen sich den Bedürfnissen des Volkes an. Wenn sie sich aber der ungerechten Macht irgendwelcher Cliquen anvertrauen, werden sie ihrem Ruin entgegengehen.

In diesem Sinne hatte Fürst Sithiporn Kritsadakorn die Worte von König Rama VII (1925-1934) zitiert. Das war sogar noch zu Zeiten der absoluten Monarchie. Der damalige König meinte, daß Kritik sowohl für den Herrscher wie auch die Regierung wichtig sei. Denn werde etwas Gutes vorgetragen, dann sollten die Inhaber der Macht zuhören und prüfen, was in die Praxis umgesetzt werden kann. Werde aber etwas Wertloses dahergeredet, dann würden die Zuhörer und Leser schon selbst den Unsinn erkennen. Und jetzt, wo wir angeblich Demokratie haben? Warum halten wir uns denn nicht

an die Worte des damaligen Königs, der uns die erste Verfassung geschenkt hat und bei seiner Abdankung auch erklärte, er habe nicht die Absicht, die königliche Macht irgendeiner Clique oder Partei zu überlassen, sondern nur dem gesamten Thai-Volk?

Sprechen wir doch offen! Wird denn heute unser Land etwa nicht von Einzelpersonen und Cliquen bestimmt? Und gebrauchen diese Cliquen etwa nicht die grundlegenden Institutionen unseres Landes für ihre eigennützigen Interessen? Und versuchen sie etwa nicht, andere auszuschalten, die sich ihren Interessen widersetzen? Was sonst wäre der Grund dafür, daß unter dem jetzigen Regime so viele Anklagen wegen Majestätsbeleidigung laufen (besonders zu einer Zeit, in der die Inhaber der Macht sich auf die besagten grundlegenden Institutionen berufen, um sich rechtfertigen zu können).

Als in Europa in früheren Jahrhunderten die freiheitliche Intelligenz von der Kirche und manchmal auch vom Staat beschuldigt wurde, mit ihren Reden und Schriften die göttliche Allmacht zu bezweifeln, wurde schließlich die wissenschaftliche Freiheit mehr und mehr eingeschränkt. Doch schließlich siegte die Aufklärung über die Reaktion, mit Ausnahme von Rußland, wo damals Kirche und Königtum nicht dem freiheitlichen Denken der Aufklärung folgen wollten. Ergebnis war, daß die Romanow-Dynastie zugrunde ging und eine teuflische Ideologie an ihre Stelle trat.

Und wie steht es in unserem Land, wo die Mehrheit Buddhisten sind und die Regierung sogar behauptet, eine starke Stütze des Buddhismus zu sein? Warum versetzen uns denn die Inhaber der Macht heute, im 26. buddhistischen Jahrhundert, in ein längst vergangenes Zeitalter? Nicht genug damit! Sie erhöhen sogar den mit einer göttlichen Inkarnation verglichenen König zu einer allmächtigen Gottheit, die über dem Universum schwebt, sich von normalen Menschen unterscheidet, die unberührbar ist, mit der sich niemand abgeben darf und die niemand kritisieren kann. Wenn die Inhaber der Macht den Vorwurf der Majestätsbeleidigung als Werkzeug zum Regieren brauchen, so gleicht das kommunistischen Regimen, die freiheitliche Intellektuelle ausschalten wollen, wie dies zum Beispiel z. Zt. in der Sowjetunion und in Polen geschieht. Will unsere Regierung denn auch einen solchen Ruf bekommen?

Oder fehlt es ihr in diesem Fall an Macht? Läßt sie es zu, daß von oben Sonderanordnungen an die Laufbahn-Beamten erlassen werden, ohne daß sie dafür die Verantwortung übernimmt? Das ist schon anders als zu Zeiten der Tyrannei vom Jahr 1967. Damals übernahm die Regierung zumindest die Verantwortung dafür und beriet im Kabinett darüber, bevor sie Schritte gegen mich einleitete. Und heute? Wie setzt die Regierung denn ihr Prinzip um, daß politische Maßnahmen den Vorrang haben sollen? Hat sich denn der 6. Oktober 1976 nicht genau deswegen ereignet, weil die Regierung juristische Maßnahmen ergriff, statt politische Maßnahmen den Vorrang zu geben, damals als Thanom Kittikachorn im Gewand eines Mönches der Auslöser für das übelste Massaker lieferte, das sich in der Gegenwart abgespielt hat?

All dies sag ich nicht, um als Widerspruchsgeist aufzutreten oder um mich der Verantwortung für meine Reden und Schriften zu entziehen oder um mich als Privilegierter zu gebärden, dem Gesetze nichts anhaben können. Aber was ich an bisherigen Aktionen der Polizei beobachtet habe, macht mir klar, daß hier mit Tricks gespielt wird. Die Verhaftungen von Chitakorn Tangkasemuk aus Udonthani und von Kitti Sithichindachok von der Säng-Rung-Druckerei zeigen doch, wie versucht wird, mit irgendwelchen ausgegrabenen Geschichten eher die eigene Macht zur Schau zu stellen, als Recht und Sitte walten zu lassen. Denn die beiden Herren waren doch schon längst vernommen worden. Warum steckt man sie denn nun wieder für lange Zeit ins Gefängnis? Meine Schrift "Demaskierung der Thai-Gesellschaft" und das Buch der Lehrer-Akademie Udonthani sind doch völlig verschiedene Veröffentlichungen. Die Affäre um das von der Lehrer-Akademie veröffentlichte Buch war doch schon längst zu den Akten gelegt. Ein Adliger außerhalb des Staatsdienstes hatte die Geschichte genau so angerührt wie die bereits anfangs erwähnten zwei Adligen in meinem ersten Fall. Der Unterschied besteht nur darin, daß die damalige Regierung fest im Sattel saß, während die gegenwärtige schwach ist. Da können schwache Typen vom Schlag eines solchen Adligen eine ganze Menge aufrühren.

Es weiß ohnehin jeder, daß mein Buch "Demaskierung der Thai-Gesellschaft" dafür herhalten soll, einen politischen Wirbel zu inszenieren, entweder um die Regierung zu Fall zu bringen oder um einen Staatsstreich

durchzuführen. Anfangs, als mein Buch konfisziert wurde, haben die Verantwortlichen der Polizei erklärt, es würde keine Verhaftungen geben - wie im Fall von Sutham Sängprathum, der nach seiner Amnestierung irgend etwas Anstößiges an die Öffentlichkeit gebracht haben soll. Aber als sich der politische Wirbel nicht entwickelte, reagierten bestimmte Bevölkerungsruppen, die man gerufen hatte, so daß schließlich der Haftbefehl gegen mich ausgestellt wurde. Da an jenem Tag die Nachricht umging, in der gleichen Nacht werde ein Staatsstreich durchgeführt, habe ich in meiner letzten Rede, als der Haftbefehl schon ausgestellt war, an die Studenten der Thammasat-Universität appelliert, Ruhe zu bewahren. Tumulte würden genau in die politischen Manöver der sich bekämpfenden Cliquen passen, die sich unserer als Werkzeug für ihre wirtschaftlichen und politischen Vorteile bedienen und uns wie Unkraut behandeln, auf dem man herumtrampeln kann. Wie etwa am 6. Oktober 1976. Anders kann ich mir das nicht erklären.

Ich habe mich erst einmal nicht der Polizei gestellt, weil ich um die Ordnung im Lande besorgt war und weil ich keine Tumulte der Studenten und Intellektuellen wollte, zu denen nur die Machtcliquen Beifall klatschen würden. Es ist besser, erst einmal wie Mönche nachzugeben und das Feld der Versuchung des Bösen zu überlassen.

Im Augenblick sollten wir besonnen und geduldig sein, um unser Land nicht noch weiter zu schädigen. Selbst wenn sich die Gegenseite übel aufspielt, Gesetzes-Paragrafen und den Mob bemüht, um Freiheit und Grundrechte einzuschränken, und mit Hilfe von Tricks irgendwelche Anschuldigungen fabriziert, müssen wir das vorerst hinnehmen. Erst wenn ich sehe, daß ein Kampf auf der Grundlage von Gerechtigkeit wirklich möglich ist, ohne daß wir mit Hilfe von Tricks zu politischen Werkzeugen benutzt werden, erst dann bin ich bereit, den Kampf mit dem Staat mit allen juristischen Mitteln aufzunehmen.

Es war zu Lebzeiten des Buddha, als Sokrates beschuldigt wurde, die Grundwerte der Jugend zerstört zu haben und schließlich mit dem Tode bestraft wurde, indem er den Schierlingsbecher trinken mußte. Würde Sokrates heute in Thailand leben, dann würde er wahrscheinlich - so wie ich - der Majestätsbeleidigung beschul-

digt, denn er hatte ja an die Bürger appelliert, nicht der schwarzen Magie und dem grundlosen Wunderglauben zu verfallen, sondern nur auf der Grundlage der Vernunft zu urteilen.

Zwar bin ich diesem großen Denker an Vernunft weit unterlegen, aber ich bin doch bereit, seinen Spuren zu folgen. Es ist ja tröstlich, daß die Thai-Gesetze nicht so übel sind wie die der Griechen vor 2500 Jahren, denn - wenn's hart kommt - werden wir zu höchstens 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Aber selbst wenn mir noch ein langes Leben beschieden sei sollte, werden es keine 20 Jahre mehr sein. Wenn sich mein Lebensabend in den engen Grenzen einer Zelle abspielen sollte, werden mir einige Aufgaben abgenommen. Eine schöne Aussicht! Zumindest bleibt mir dann mehr Zeit zum Meditieren, wie dem König Pimpisan in der Vergangenheit.

Wenn es unserem Land so an Werten und Grundrechten fehlt, warum gehen wir denn leichthin darüber hinweg, als stünde alles beim Besten? Wir haben schon Thianwan, den ersten Thai-Denker

des Volkes in der Neuzeit, der seinen Lohn dafür vom Staat erhalten hat - in Form von mehr als einem Jahrzehnt Haft. Fürst Sithiporn Kritsakorn (bekannt mehr durch sein soziales Engagement für die Bauern) erging es nicht viel anders. Immer bestraft der Staat meine Helden im Namen des Gesetzes.

Ich habe zwar stets vermieden, zum Helden zu werden. Wenn man uns aber so unter Druck setzt bleibt mir diese Rolle nicht erspart. Sonst gibt es nur den Ausweg, im Ausland zu leben, wie Pridi Banomzong (ehemaliger Premier und Regent, 1983 in Paris gestorben) oder Puei Ungpakorn (ehemaliger Rektor der Thammasat-Universität, heute in London im Exil), beides wieder Persönlichkeiten meiner Ideale.

Ist es denn nicht möglich, daß wir die Persönlichkeiten unserer Ideale zufrieden im Lande leben lassen, daß wir selbst ein genügsames Leben führen, die Wahrheit sprechen und davon ablassen, mit der Maske vor dem Gesicht das Volk zu verführen.

aus: "Matichon", 8.8.84

INTERVIEW MIT PIRUN CHATVANITKUN, MITGLIED DES ZENTRAL-KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI THAILANDS

Im Juni führten ausländische Journalisten ein Exklusiv-Interview mit Pirun, das auszugsweise in der thailändischen Wochenzeitschrift "Arthit" veröffentlicht wurde. Wir bringen im folgenden den vollen Wortlaut des Interviews in deutscher Übersetzung.

Das Interview vermittelt einen Eindruck aus erster Hand vom gegenwärtigen Stand der Auseinandersetzungen und Veränderungen in der Kommunistischen Partei Thailands (CPT).

Frage:

Es hat zahlreiche Berichte über größere interne Konflikte in der CPT gegeben, welche möglicherweise dazu geführt haben, daß viele Parteimitglieder sich den Behörden gestellt haben, selbst nach dem 1982 abgehaltenen Partei-Kongreß. Wie schätzen Sie die gegenwärtige innere Situation der Partei zwei Jahre nach dem Parteitag ein?

Antwort:

Wir müssen zugeben, daß die CPT in der Vergangenheit Fehler gemacht hat, nicht nur was die politische Strategie angeht,

sondern auch in ihrer Vorgehensweise allgemein. Es wurden viele Vorschläge zur Korrektur der Parteilinie gemacht und der 4. Parteitag wurde einberufen, um die verschiedenen Meinungen an einen Tisch zu bringen, zu diskutieren und ein neues für die Mehrheit der Parteimitglieder akzeptables Programm auszuarbeiten. Wie erwartet, war der Parteitag bestimmt von den Meinungsverschiedenheiten zur richtigen Analyse der thailändischen Gesellschaft, wie sie von den "Operations-Basen" im Nordosten eingebracht wurde. Unter anderem wurde ein neues Wahlverfahren beschlossen, daß sicherstellen soll, daß alle führenden Positionen in der Partei sowohl auf Provinzebene als auch im Zentralkomitee durch Wahlen besetzt werden.

Dieses Wahlverfahren wird ebenso verhindern, daß ein Parteimitglied nur wegen seines "Dienstalters" eine führende Position erhält. Zum Beispiel ist die Altersverteilung der Mitglieder des ZK ungefähr wie folgt: 20 % ehemalige führende Mitglieder (60 Jahre und älter), 20 % Neulinge (30-40 Jahre) und 60 % im mittleren Alter (40-60). Wir sollten den Parteitag als einen ersten Schritt eines Lernprozesses für alle Parteimitglieder sehen und daher werden die beschlossenen Veränderungen zur Arbeitsweise der Partei als nicht nach einer Wo-